

uns nicht überfordert, sondern einfordert. Vielleicht sollte man dafür den Ausdruck „kategorischer Indikativ“ gebrauchen.

Linz

Ferdinand Reisinger

DREWERMANN EUGEN, *Tiefenpsychologie und Exegese*. Bd. I: Die Wahrheit der Formen. Traum, Mythos, Märchen, Sage und Legende. (576.) Walter V., Olten-Freiburg i. Br. 1984. Ln. DM 78,—.

Was schon in früheren Schriften des Verfassers zur Sprache kam, wird nun in einer eigenen Veröffentlichung thematisiert: das Entdecken der Wahrheit eines Textes mit den Methoden der Tiefenpsychologie. Der vorliegende I. Band beschäftigt sich mit verschiedenen literarischen Formen und deren Deutungsregeln. Es geht um den Mythos, der in allgemeiner Form göttliches Wirken zum Ausdruck bringt, und das Märchen, seine säkularisierte Form; die Legende vermittelt das Einbrechen der göttlichen Hilfe durch eine Einzelperson, die Sage kann als profanes Gegenstück der Legende verstanden werden. Der Verfasser wird nicht müde — im Gegensatz zur Frage, was sich denn nun wirklich und tatsächlich ereignet hat —, nach der inneren Wahrheit zu suchen und deren Bedeutung herauszustellen. Das Gemeinte wird an zahlreichen Literaturbeispielen verdeutlicht. Voraussetzung für ein solches Verständnis ist allerdings, daß der Leser in einem Text sich selbst und seine Lebensgeschichte wiederfindet. Biblische Texte bekommen auf diese Weise eine Lebensnähe, wie sie auf andere Weise kaum erreicht werden kann. Immer wieder staunt man über die Belesenheit des Autors und über seine Fähigkeit, Zugänge zu oft schwer verständlichen Texten zu ermöglichen. Der Gewinn, den man daraus ziehen kann, ist groß. Allerdings sei erinnert, daß die so gewonnenen Erkenntnisse nicht zur Gänze neu sind; in einer intuitiven und vorwissenschaftlichen Weise wußte man auch schon früher um einen allegorischen Sinn biblischer Texte.

Dennoch legt man das Buch mit einem zwiespältigen Eindruck aus der Hand. Was man gelesen hat, ist phantastisch — in des Wortes doppelter Bedeutung. Zunächst ist man manchmal über die aggressiv anmutende Kritik an der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung verwundert; sodann bleibt bei aller Wertschätzung der tiefenpsychologischen Methode zum Verstehen biblischer Texte und zum Verstehen der Lebenswirklichkeit überhaupt die ernstzunehmende Frage, ob nicht auch bei dieser Methode der Bogen überspannt werden kann. Es ist doch die große Kunst, die Innen- und die Außenwelt miteinander in guter wechselseitiger Kommunikation zu halten. Kein Teil der Wirklichkeit soll als unwichtig erklärt, verdrängt oder weggeschoben werden — weder die Außenwirklichkeit, in der sichtbar und greifbar Gestalt gewinnt, was im Inneren vorgeht, noch die innere Erlebniswelt, die die Seele des menschlichen Handelns ist.

In der gegenwärtigen Situation ist aber nicht nur eine Überbewertung der Außenwelt festzustellen, sondern auch eine Übersteuerung in der Betonung psychischer Zusammenhänge, denen dann allein Bedeutung beigemessen wird. Diese neue Spielform idealistischer Wirklichkeitsbetrachtung, die gegenwärtig auch als Modeströmung auftritt und eine teilweise Erklärung für die Sympathie ist, die fernöstli-

chen Religionen entgegengebracht wird, kann dazu führen, daß der Mensch die nicht mehr zu bewältigende Aufspaltung mit einer Spaltung seines Bewußtseins bezahlt. Er verliert die Verbindung zur Außenwelt und kann nicht mehr in ihr leben. Geschichtsvergessenheit — auch wenn sie ausgelöst ist durch eine ausschließliche Beschäftigung mit dem Archetypischen, das nun einmal keine Geschichte hat — führt so zu einem Verlust der Gegenwart und macht unfähig, in ihr zu leben. Anders ausgedrückt: Die Wahl eines Gesichtspunktes ermöglicht eine Sehweise der Wirklichkeit, die allein Gültigkeit hat, wenn man sich einmal für diesen Standpunkt entschieden hat. Es wäre jedoch töricht, wollte man den gewählten Blickwinkel als den allein möglichen hinstellen und die Möglichkeit bzw. Legitimität anderer Paradigmen leugnen.

Hinter dieser grundsätzlichen Anfrage treten Detailgesichtspunkte, ob nicht ein bestimmter Text auch eine andere Deutung zuließe oder ob sich nicht manche Abschnitte mehr straffen ließen, zurück. Es sollen damit aber weder die arbeitsmäßige Leistung des Verfassers noch die große Bedeutung derartiger Zugänge zum Verstehen biblischer Texte herabgesetzt werden.

Linz

Josef Janda

---

## MORALTHEOLOGIE

---

HOLOTIK GERHARD, *Die pneumatische Note der Moralthologie*. Ein ergänzender Beitrag zu gegenwärtigen Bemühungen im Rahmen der katholischen Sittlichkeitslehre. (III und 460.) Verlag: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien 1984. Kart. lam. S 440.—/DM 63,—.

Wie immer auch die Situation der Moralthologie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil beurteilt werden mag, in der von Gerhard Holotik (=H.) in Wien vorgelegten Habilitationsschrift wird eine Thematik aufgegriffen, deren Behandlung sowohl im Blick auf die Moralthologie selber wie auch im Blick auf die Verkündigung der sittlichen Botschaft des Evangeliums durch die Kirche dringlich geworden ist. Im Hauptteil seiner Untersuchungen (123—287) stellt H., nachdem er ihren Titel zu dem von ihm recht klug gewählten Untertitel in ein sein Vorhaben entlastendes Verhältnis gebracht hat (29—122), aus einer umfassenden Kenntnis der Sache heraus und mit sehr viel Einfühlungsvermögen in überkommene Fragestellungen (auch der asketisch-mystischen Theologie) alles auf den Gedanken ab, daß die Pneumatologie aus der traditionellen Behandlung des Gegenstandes der Moralthologie, insbesondere des sittlichen Subjekts und seiner Befähigung zum Vollzug sittlich guter beziehungsweise meritorischer Akte, tatsächlich nicht weggedacht werden kann und es folglich keinen Grund gibt, die Fragen nach den eingegossenen Tugenden, nach den Geistesgaben, den Charismen und den Seligkeiten zu vernachlässigen. H. entfaltet und profiliert dieses zentrale Anliegen seiner Arbeit immer im Blick auf die reich belegte These, daß die Theologische Ethik,